

Das Material im Fokus

Autor(en): **Triller, Susanne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-816467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

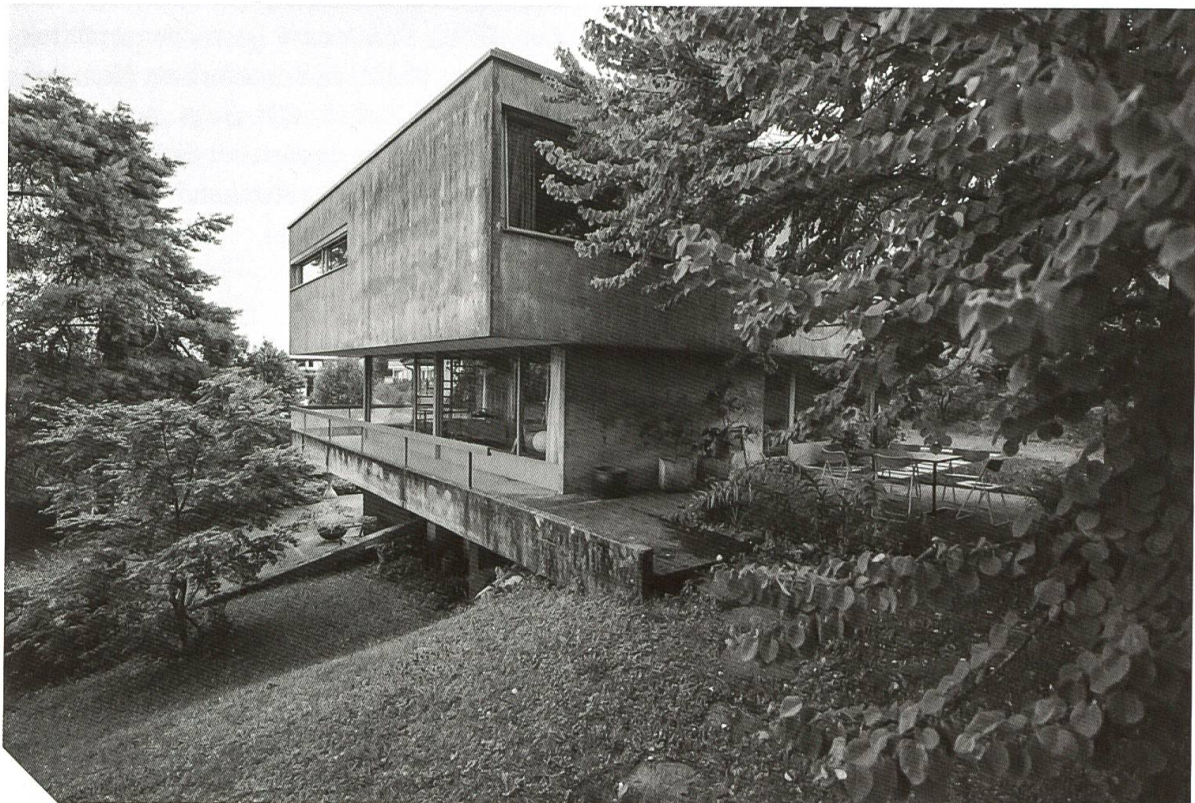
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Technik & Architektur

S2 **MATERIAL
ARCHIV**



Das Material im Fokus

von Susanne Triller, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Architektur, HSLU T&A

Das Haus, als ein materiell gefügtes Konglomerat, bildet die analytische Grundlage und die Aura der Ausstellung. Im Zentrum der Ausstellung präsentiert sich eine umfassende physische Darbietung aller verwendeter Materialien eines Gebäudes, unabhängig davon ob die Materialien an der Oberfläche verbaut sind oder im konstruktiven Gefüge verborgen bleiben. Denn sichtbar oder nicht, beides sind entscheidende Bestandteile des gebauten Hauses. Die Auslegung «aller» in einem Haus verbauten Materialien soll einen Blick unter die Haut freilegen und die unsichtbaren Materialien ebenso wie die sichtbaren Oberflächen gleichwertig und kontextfrei zur Schau stellen. Konzeptionell präsentiert die Ausstellungsreihe einen architektonischen Zeitzeugen aus dem 20. Jahrhundert und dies bereits zum sechsten Mal. Vermittelt wird die materielle Anwendung eines Jahrzehnts und deren Stilrichtung. Die diesjährige Ausstellung beleuchtet ein Objekt aus den 1960er-Jahren, der Zeit des Brutalismus. Paul Steger, ein Zentralschweizer Architekt, entwarf und konstruierte das thematisierte Einfamilienhaus in Zusammenarbeit mit und für den befreundeten Statiker Raphael Mengis.

Der Baukünstler und seine Werke sind Zeugen ihrer Zeit. Wie in der Mode ist auch die Architektur von der Haltung und den Einflüssen der Zeit geprägt. Ein zeitliches Abbild wird auch und vor allem durch eine explizite Materialwahl und deren baulichen Einsatz für den Betrachter ablesbar. Die Intuition und die Auseinandersetzung mit gebauter Architektur haben den Baukünstler geleitet und beeinflusst. Doch oft tritt nicht nur die ortsansässige

«Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile», sagte Aristoteles und beeinflusst unsere Welt und unser Sein bis heute. Denn was wäre ein Satz ohne seine Silben, ein Leben ohne Träume oder ein Haus ohne Tür – ein unvollständiges Ensemble? Bewusst, aber gegensätzlich zu diesem weltlichen Zitat thematisiert die Ausstellungsreihe «Das Haus als Teile seiner Summe» nicht das «grosse Ganze».

Architektursprache in Erscheinung, sondern auch Strömungen aus dem Ausland. Dabei wird die materielle Haltung des Brutalismus durch den Begriff der Stilrichtung angeführt. «Béton brut», die ursprüngliche Bezeichnung, bedeutet so viel wie roher Beton. Dennoch beschränkt sich die Materialwahl dieser Bauzeit keineswegs auf den Einsatz von rohem Beton, sondern auf die vorsätzliche Zurschaustellung von materialsichtigen Baustoffen. Rohe Materialien wie Mauerwerk, Metall und Holz erfreuten sich grosser Beliebtheit während der Jahrzehnte des Brutalismus. Ausgehend davon legen wir das Augenmerk in der diesjährigen Ausstellung auf einen Vertreter dieses Stils aus der Zentralschweiz.

Die Ausstellungseröffnung findet am 5. Oktober 2017 um 18 Uhr an der Hochschule Luzern – Technik & Architektur in Horw im Foyer Mädersonsaal statt. Zur Eröffnung finden einführend architekturtheoretische und -historische Vorträge, die sich thematisch auf das gezeigte Architekturbeispiel und den zeitgeschichtlichen Kontext beziehen, statt. Die Ausstellung wird inhaltlich vom Netzwerk Material-Archiv unterstützt.